



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

4 (4.1.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-366132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-366132)

# Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2,70 einchl. Erdgasgeld, in unteren Geschichtsstellen abgeholt RM. 2,20, durch die Post RM. 2,70 zuzüglich Postgebühren. — Adressen: Redaktion: Waldhofstraße 6, Neuprinzenstraße 42, Schloßgasse 19/20, Meerfeldstraße 12, No. Friedrichstraße 4, Po. Hauptstraße 63, W. Lippstadt Straße 8, So. Vulkanstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. Postfach-Nr. 100. — Telegramm-Adresse: Rema seit Mannheim.

**Billigste**  
Anzeigenpreise  
Anzeigenpreise im Mannheimer RM. — 40 für 32 mm breite (Anzeigen) im Mannheimer RM. 2. Die 32 mm breite Zeile für im Voraus zu bezahlende Anzeigen. — Anzeigenpreise für besondere Preise. — Rabatte für Abonnenten. — Anzeigenpreise für Anzeigen in bestimmten Rubriken zu besonderen Preisen und für telefonische Aufträge. — Geschäftsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe

Montag, 4. Januar 1932

143. Jahrgang — Nr. 4

# Die Engländer haben Gandhi verhaftet

Der neue Kurs der englischen Indienpolitik — Kritische Zuspitzung der Situation

## Auch Patel verhaftet

Drabingung auf Londoner Vertreter  
London, 4. Jan.

Die unvermeidlich gewordenen Verhaftungen Gandhis erfolgte heute früh um 8 Uhr indischer Zeit in Bombay. Nachdem der Vizekönig nach längerer Beratung mit seinem Kabinett die Entscheidung gefaßt hatte, daß er unter der Drohung einer neuen Boykottbewegung keine direkten Verhandlungen mit den Führern des Nationalkongresses aufnehmen könne, hat die Regierung schnell und scharf zugegriffen.

Neben Gandhi wurde auch der diesjährige Präsident des Nationalkongresses Patel verhaftet. Die beiden führenden Vertreter des linken Kongressflügels Gandhi, Nehru und Subhas Bose sind bereits vor einiger Zeit festgesetzt worden. Es ist damit zu rechnen, daß die Regierung die gesamte Organisation des Nationalkongresses, der weltweit größten indischen Partei, für illegal erklärt und die Boykottbewegung weit scharfer als während der vorerwähnten Kampfkampagne nur zwei Jahren unterdrückt. Eine neue Politik hat begonnen oder vielmehr eine sehr alte Politik ist wieder aufgelebt, nachdem der großartige Versuch des vorigen Vizekönigs Lord Irwin, auf dem Wege der vertrauensvollen Verhandlungen Frieden zu schaffen, gescheitert ist.

In England atmet man erleichtert auf. Die gesamte Presse begrüßt die Klärung der indischen Lage, die wenigstens insofern unbeschreiblich ist, als man wieder weiß, wer in Indien regiert. Von der Reaktion, die dem Vizekönig zu seinem schnellen Durchgreifen gratuliert, bis zur Kritik, die das Vorgehen der Regierung als unvermeidlich bezeichnet.

Es ist die englische Öffentlichkeit darin einig, daß England in Indien keine Autorität erweisen muß, wenn es nicht ganz hinausgedrängt werden will.

Was in den letzten Monaten in London geschah, war eine unumgängliche Verurteilung zweier politischer Grundzüge. Die Politik Lord Irwins, die im vorigen Jahre einen hoffnungsvollen Waffenstillstand mit sich brachte, wurde nach Ablauf seiner Amtszeit nur unwillkürlich fortgesetzt und durch das Anwachsen der machtpolitischen Strömung in England insurrisch gemacht.

Es gibt zwei Wege, auf denen England in Indien Frieden schaffen kann: das Vertrauen und das Schwert. Solange man zwischen beiden schwankt, war eine Klärung unmöglich. Die Verhaftung der Verhaftung Gandhis darf übrigens nicht überschätzt werden. Die eigentliche politische Führung des Kongresses liegt nur zum geringsten Teil in seiner Hand und sein Einfluß auf den zu erwartenden Kampf wird vom Gefängnis aus kaum geringer als in der Freiheit.

## Eine Botenschaft Patels

Bombay, 4. Jan. (Reuter.) Der verhaftete Präsident des Nationalkongresses Vallabhai Patel erklärte vor seiner Verhaftung im Gefängnis folgende Botenschaft an die indische Nation:

„Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die anbreitende Opfer zu bringen, oder den Weg völliger Gewaltlosigkeit niemals zu verlassen.“

## Gandhi Gegenpieler



Lord Willingdon,

der Vizekönig von Indien, dem Mahatma Gandhi im Namen des allindischen Nationalkongresses die Wiederankunft des politischen Widerstandes ankündigt. Lord Willingdon hat mehrere Gandhi verhaftet lassen.

## Das diplomatische Korps bei Hindenburg



Zum ersten Mal wurde der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten im Lichtbild festgehalten. Reichspräsident von Hindenburg bei seiner Ansprache an die diplomatischen Vertreter der Botschafter in Berlin. Vor dem Reichspräsidenten Konstantin Orlowski, der Tagon des diplomatischen Korps. Auch bei der Ansprache an die Diplomaten wird der Reichspräsident ebenso wie in seiner Rundfunkrede auf das Abwehrungsproblem hin, das in diesem Jahre im Mittelpunkt der Weltpolitik stehen wird, und verlangte scharf „befreiende Taten“.

## Die Japaner vor der großen Mauer

Kutschau ist von den Japanern eingenommen worden. Es ist der wichtigste Punkt auf der Eisenbahnlinie, die von der mondaurischen Hauptstadt Peking zu der früheren Residenz chinesischer Kaiser, Peking, dem heutigen Peiping, führt. Die Strecke Kutschau—Peiping wird durch die große Mauer der Tschang-Pai-Kwan ungefähr halbiert. Da die Japaner nach der Einnahme Kutschaus ihren Vormarsch in südwestlicher Richtung fortsetzen, sind sie bereits in die unmittelbare Nähe der großen Mauer gekommen. Die völlige Absperrung des inneren Chinas von der Mandchurie dürfte eine Frage von wenigen Tagen sein. Ob damit die freigelegten Operationen Japans abgeschlossen werden, ist allerdings zweifelhaft. Es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, daß das japanische Militär den Krieg innerhalb der großen Mauer fortsetzen wird, um sich vor den „Ueberfällen“ durch die chinesischen „Banditen“ zu schützen.

Durch diesen Vormarsch hat Japan das Wort gebrochen, das es erst kürzlich den fremden Mächten gegeben hat. In einer Note hatte die japanische Regierung die Versicherung gegeben, daß sie nicht beabsichtige, Kutschau zu besetzen. Ferner hat Japan sich offen gegen den Befehl des Völkerbundsrats verhalten, in dem sich die japanische Regierung verpflichtet, nichts zu unternehmen, was die friedliche Entwicklung im Fernen Osten fördern könnte.

Die Dürsteige, die Tokio wieder einmal dem Völkerbund vorsetzt, hat wieder einmal in gewohnter Weise eingegeben. Die maßgebendste Völkerbundsmacht, Frankreich, hat sich offensichtlich auf die Seite des Angreifers gestellt und wird weiterhin Japan an der Arbeit ebenso wenig hindern wie bisher. Dagegen beginnen die Vereinigten Staaten sich allmählich aufzuregen. Dies ist ohne weiteres aus dem Umstand zu erklären, daß die Japaner die amerikanischen Chinaintressen nunmehr ernstlich zu gefährden beginnen. Die Entwicklung der kaiserlichen Operationen in südlicher Richtung mußte die Amerikaner nervös machen. Denn Amerika hat in der südlichen Ecke der Mandchurei, im Gebiete des Han-Klusses, wichtige Interessen zu verteidigen und erst recht gilt das für den nunmehr unmittelbar bedrohten nördlichen Teil des inneren Chinas mit Peking als Hauptstützpunkt.

Die Wendung in der amerikanischen Stimmung Japan gegenüber wurde kurz vor Jahresabschluss durch das maßgebendste amerikanische Blatt in China, „Peking Leader“, sehr eindringlich eingeleitet. In einem Leitartikel feht sich dieses Blatt — zum ersten Mal mit solcher Offenheit und Entschiedenheit — mit der Eroberung der Mandchurei durch Japan auseinander. Es weist darauf hin, daß die Japaner die chinesischen Banken plündern, chinesische Händler plündern, Wertpapiere an sich nehmen, daß sie ferner es ganz besonders auf die Dokumente abgesehen hätten, die die Bodenbesitzverhältnisse regeln, um, im Besitz dieser Dokumente, den Boden ihren Landesgenossen zu übergeben. Die Japaner hätten Millionen von Dollars beschlagnahmt, sich in den Besitz des Pekingener Krysallens gesetzt und sich großer Munitionsvorräte bemächtigt, um mit chinesischen Waffen Chinesen zu töten. Zum Schluß schreibt „Peking Leader“: „Die japanischen Räuber (!) müssen, wenn sie das Landeigentum ernstlich bekämpfen wollen, in erster Linie gegen sich kämpfen, denn ihre eigenen Handlungen beweisen überzeugend, daß sie selbst die wahren Banditen sind!“

Wer die Zurückhaltung der amerikanischen Presse im allgemeinen kennt, wird über den Ernst und die große Bedeutung solcher Reuerungen keinen Augenblick im Zweifel sein. Die Japaner bleiben überhört den Amerikanern nicht schuldig. Die Mandchur der amerikanischen Marine im Süden Ozean nimmt die japanische Presse wahr, um eine nicht mißzuverstehende Sprache zu führen. So schreibt ein führendes Tokioer Blatt: „Ob wir es wollen oder nicht: wir haben vor dem amerikanischen Weltkrieg im Gebiete des Stillen Ozeans... Wir haben bis jetzt unsere Aufmerksamkeit China gewidmet und die historischen Aufgehoben Japans im Pacific ganz vergessen. Jetzt kann Japan begreifen, wer sein eigentlicher Feind ist. Bis jetzt traten die Vereinigten Staaten gegen Japan nur in Worten auf, jetzt beschließen sich ihre Worte durch Wirt-

## Ausschreitungen im Ruhrgebiet

Meldung des Wolffbüros  
— Essen, 4. Jan.

Die für heute angekündigte verstärkte Propaganda der A.S.O. für einen Streik im Ruhrgebiet scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt zu haben. Aus dem Präsidialbezirk Neudorfhausen wird gemeldet, daß von 54 Hektar nur auf der Schachtanlage Westerbelt von einer Belegschaft von 700 Mann 510 Mann streikten.

In verschiedenen Orten des Bezirkes kam es heute früh zu schweren Behinderungen von Arbeitsschritten. Die Polizei schritt überall rasch ein, und nahm insgesamt 75 Personen fest. In Neudorf wurden 26 Personen, in der Hauptstadt kommunistische Funktionäre, festgenommen, die eine verbotene Versammlung abhielten. In der Versammlung war beschlossen worden, unter allen Umständen die Feste Westerbelt heute früh stillzulegen. Ein großer Teil der festgenommenen Personen wird sich vor dem Schlichter in verantworten haben.

In Derten hatte man an verschiedenen Stellen Räume gefaßt und quer über die Straße gelegt, um dadurch die Aktionsfähigkeit der Polizei zu behindern. In Dortrop wurden heute früh an verschiedenen Stellen insgesamt sieben Schaulenkerfesseln zertrümmert. Aus dem Dortmund- und Dammers-Bezirk wird berichtet, daß auf allen Hektar die Arbeit aufgenommen worden ist.

## Kommunistischer Zwang zum Streik

— Essen, 4. Jan.

Der Werksbauverein teilt mit: In der heutigen Frühstunde sind nur auf drei Hektar Teile der Belegschaft infolge der kommunistischen Streikpropaganda von der Arbeit ferngeblieben. Auf „Ronopol-Grilla“ in Raimen streikten von 672 Mann 168 (hier sind die Ausständigen zum größten Teil von den Kommunisten gewalttätig an der Arbeit behindert worden). Auf „Westerholt“ streikten von 1006 Mann 510 und auf „Diergarde“ von 687 Mann 254. Auf mehreren Hektar wurden Mitglieder der Belegschaft wegen Streikaufrufung verhaftet.

— Düsseldorf, 4. Jan. Kommunistische Truppen verhielten heute früh Arbeiter von der Arbeit zurückhalten. Starke Polizeikräfte ver-

eitelten ihr Vorhaben und nahmen etwa 150 Personen fest. Zu Zusammenstößen ist es bisher nirgends gekommen.

## Terrorakte gegen die Straßenbahn

— Essen, 4. Jan.

Wie die Polizei mitteilt, wurden in der vergangenen Nacht und am frühen Morgen mehrere Terrorakte gegen den Straßenbahnbetrieb verübt. Im Stadtteil Vorbeck wurden an mehreren Stellen Weichen unbrauchbar gemacht, Schienen verlegt und das Pflaster aufgerissen. Am Weidkamp entsagte ein Straßenbahnwagen. Gegen 6 Uhr wurde in Vorbeck ein Straßenbahnzug beschossen und mit Steinen beworfen. Personen wurden nicht verletzt. Die Zugangsbahnen einer Reihe von Straßenbahnwagen durch Drahtverhänge gesperrt. Die Polizei nahm insgesamt 50 Personen fest.

## Erfolgreiche Streikparolen in Köln

Telegraphische Meldung  
Köln, 4. Jan.

Größere Trupps der A.S.O. und des kommunistischen Jugendverbandes verhielten heute in aller Frühe, insbesondere das Personal der Straßenbahnen zum Streik anzuregen, was jedoch mißlang. Die Polizei schritt mit hartem Aufgebot ein, gerührte ohne ernstliche Zwischenfälle die Aufrechter und nahm insgesamt 26 Verhaftungen vor.

## Streikstimmung auch in Berlin

Drabbericht unseres Berliner Büros  
Berlin, 4. Jan.

Heute Nachmittag findet eine Sitzung der Funktionäre der hiesigen Arbeiterfront statt, in der eine Urabstimmung vorgenommen werden soll, um festzustellen, ob Zweidrittel der Belegschaft in den Streik eintritt, wenn die Direktion und der Magistrat auf dem Vorkurs bestehen.

Die A. F. deutet an, daß die Regierung vermittelnd eingreifen werde. Die hierfür unabhängigen Stellen erklären, daß ohne weder im Reichsarbeits-, noch im Finanzministerium, die für diesen Fall in Frage kamen, etwas von derartigen Verhandlungen bekannt sei. Sie könnten kein Ergebnis haben, da die Verabreichung der Löhne bekanntlich durch die Rotverordnung blockiert wird.

# USA zum Abrüstungsproblem

Drabingung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 4. Januar.

Ueber die Richtlinien der Vereinigten Staaten auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz liegen aus authentischer Quelle nunmehr folgende bemerkenswerte Angaben an Washington vor. Danach bezieht sich bei den Amerikanern grundsätzlich die Vereinfachung, nicht mit einer Unterbrechung der Flottenrüstung auf die Dauer von fünf Jahren einverstanden zu erklären. Diese fünfjährige Ruheperiode ist der wichtigste Punkt des amerikanischen Abrüstungsprogramms für Genf. Andererseits verbleiben maßgebende amerikanische Politiker nicht.

Das die Sachverhältnisse des Kongresses sich bereits jetzt mit den Vorarbeiten für ein neues zehnjähriges Flottenbauprogramm befassen, um die Amerika zugehörige Abhängigkeit zu erreichen, läßt die Abrüstungsarbeiten nicht von den übrigen Rüstungen abgetrennt werden sollte.

Das die Größe der Schiffsgröße anlangt, so werden die amerikanischen Delegierten eine Stellung ihrer Regierung erhalten, sich der von anderer Seite vorgeschlagenen Obergrenze der Kreuzergröße auf 2000 Tonnen zu widersetzen.

In der Frage der Landabrüstung werden die Vereinigten Staaten nicht direkt in die Diskussion eingreifen, sondern die Vermittlerrolle vorziehen. Man vertritt im amerikanischen Kriegsministerium nämlich den Standpunkt, daß die unbedeutenden amerikanischen Landabrüstungen mit den europäischen gar nicht zu vergleichen sind. Trotzdem wird Amerika sich die Vorschläge auf Verkleinerung der schweren Artillerie, der Tanks, der Munition usw. anhören.

Eine Diskussion über die Begrenzung der Luftabrüstungen hält man in Washington für unkurzfristigbedeutend. Ebenso betrachtet man dort eine Beschränkung der privaten Handelsluftschiffahrt für durchaus unwahrscheinlich.

## Ein amerikanisch-japanischer Zwischenfall

Telegraphische Meldung

Kemmerl, 4. Jan.

Der Vertreter der Afrikaner Fred in Waiden berichtet über einen amerikanisch-japanischen Zwischenfall:

Der amerikanische Konsul in Chongtsin, Chamerlain, wurde in Waiden von einer aus drei japanischen Soldaten bestehenden Patrouille mißhandelt. Als er sein Auto verließ, das die amerikanische Flagge und das amerikanische Wappenschild zeigte, erhielt er schwere Schläge ins Gesicht, obwohl er seinen Diplomatenpass vorzeigte.

Der amerikanische Generalkonsul in Waiden und der Konsul selbst erhoben bei den japanischen Konsuln persönliche nachdrückliche Protest. Dieser ordnete eine gründliche Untersuchung an.

## China fordert sofortige Einberufung des Völkerbundesrates

Paris, 4. Januar. Nach einer Meldung der Agentur Indopacific aus Schanghai hat die chinesische Regierung den Völkerbund um sofortige Einberufung des Völkerbundesrates wegen der Besetzung von Mandschuan durch die Japaner ersucht.

## 25 Grad Kälte in Spanien

Drabingung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 4. Jan.

In weiten Teilen Frankreichs, besonders im Bogengebiet und auf der Pyrenäenhalbinsel dauert die außerordentliche Kälteperiode an. In Spanien sind durch Zerschmelzung von Schnee- und Gletschergebieten bereits unermessliche Schäden angerichtet worden.

Von der Eisenbahnverwaltung wurden Vorkehrungen getroffen, um die für eine bevorstehende Kälte nicht eingerichteten Wagen umzusetzen und den Reisenden zu helfen. Die Flüsse führen viele Eisbänke mit sich, die die Schiffe gebären können ernstlich bedrohen. In Burgos ist das Thermometer auf 18 und in Reims auf 25 Grad unter Null gesunken. Die Zahl der Ersttorenen steigt täglich.

## Schneeverwehungen in Jugoslawien verursachen Eisenbahnunfälle

Belgrad, 4. Jan. Die Schneeverwehungen bedrohen in der Nähe der Station Baka einen Personenzug auf der Eisenbahn. Mehrere Wagen wurden durch einen Schneehaufen unter. Ein Reisender wurde getötet, mehrere schwer verletzt. Der Verkehr der weißen internationalen Eisenbahn wurde durch die Schneefälle in den letzten Tagen lahmgelegt. In Sandjak zeigte das Thermometer gestern 20 Grad Kälte.

## Schwindler oder Peinzig?

Kaspar Hauser, wie Eduard Engel ihn heißt

(Schluß aus unserer heutigen Morgenausgabe.)

Wiel Engel ist von vornherein bedingungslos auf die Seite der Schwindlergemeinde gestellt, hat er sich etwas einnehmender nur mit dem Veden Kaiser in Nürnberg und Andach behältigt und das Schicksal über Danters Verfall entweidet als Verleumdung abgetan oder beseitigt gelassen. Die Vermutung, daß Kaspar Hauser der Sohn des Großherzogs Karl und der Großherzogin Stephanie, also der rechtmäßigen Erbin von Baden war, ist für Engel das „Pringenmärchen“. Er glaubt an diese Seite eines „Körpergläubens“, den er in dieser Weise nur seinen Geistespublikum. An der höchsten Geschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts scheint ihm nur eines wertvoll, daß nämlich die großherzogliche Regierung sich nie mit den ihr zurechnenden Mitteln der Staatseinnahme gegen die durch Fingerringe, Scheinungen und Druckschriften vertriebenen Verleumdungen gewehrt hat, daß sie vielmehr erweislichermassen alle, denen sie schaden werden konnte, aufkaufte. Es erscheint Engel ein höchst schandhaftes Verhalten der höchsten Regierung, daß sie nicht zeitig die Rechte öffnete, um so viele Gerichte als Grundstein zu entlassen. Engel findet es ganz natürlich, daß im Verlauf des Jahrhunderts von 1810-1820 vier männliche Nachkommen starben, die rechtmäßig Thronerben waren oder hätten werden können, und daß dadurch die Nachkommenschaft aus der zweiten Ehe Karl Friedrichs mit der Gräfin Genere von Weverberg im Jahre 1829 die Krone von Baden erbsächlich wurde. Ebenfalls natürlich ist es für ihn, daß unter den Verstorbenen die beiden kleinen Anaben der Stephanie waren, während ihre drei Töchter ein hohes Alter erreichten.

Engel hat es in ganz unzureichender Weise unterlassen, sich mit der Geschichte des badi-schen Landes zu beschäftigen. Wir tun es die Zeit vom Hof für ihn das badi-sche. Was ist doch ein barmherziges verurteiltes Weibchen und hat keinen Menschen je etwas zuleide getan? In Wirklichkeit waren ihr Schicksal und ihre Verleumdung über Baden's Grenzen hinaus bekannt. Nach Engel soll unbeschadet der Tod der Großherzogin im Jahre

## Die französische Annäherung an Moskau

Drabingung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 4. Jan.

Die französischen Nationalisten setzen ihre Kampagne gegen den französisch-russischen Nichtangriffspakt mit aller Energie fort. Der außenpolitische Journalist des „Echo de Paris“, Bertin, gibt sich mit der kürzlich erfolgten Demonstration seiner Enthaltungen nicht zufrieden und veröffentlicht heute neue Mitteilungen über den angeblichen Stand der Verhandlungen. Bertin behauptet, daß Mitte Dezember der Generalsekretär im Außenministerium, Philipp Berthelot, als Vertreter Briand's und der militärische Chef der Demogaweroffiziere über die

am die militärischen Vorschriften des Verläßler Vertrages und die Revisionbestimmungen zu umgehen, um die Revision der Grenzen zu fördern.

## Der Mangel an Mut

Wenn doch alle Franzosen so dächten!

Paris, 4. Januar.

Unter der Überschrift „Die große Geste“ veröffentlicht die bedeutende Provinzzeitung „Le Progrès“ einen Artikel über die Kriegsverluste und Reparationen, in dem unterer Willens zum erstenmal in einem maßgebenden französischen Blatt, das zudem der größten französischen Partei, der Radikalsocialistischen Partei, angehört, der Verzicht Frankreichs auf die Reparationen gefordert wird. In dem Schlußsatz wird weiter festgestellt, daß die ganze deutsche Öffentlichkeit die weitere Zahlung von Reparationen ablehnt und daraus folgender Schluß gezogen:

„Frankreich wird keine Reparationen mehr erhalten. Warum also so viele Anstrengungen gebrauchen? Warum so viel falsch angebrachte Geschicklichkeit? Wir geben eine größere Weite vor, denn die alle Reparationen in der Zeit verloren sind, riskieren wir nichts mehr, wenn wir den Deutschen ihre Schuld endlich und ganz erlassen. Wir werden nicht nur nichts dabei verlieren, sondern ohne Zweifel dabei gewinnen; nämlich die Beziehungen der deutschen Öffentlichkeit gegen Frankreich ungeschädigt und die Anziehungskraft Dilliers auf die deutsche Wehrmacht neutralisiert. Denn Deutschland durchläuft schließlich gegenwärtig eine Periode unbeherrschbarer Not. Deutschland hat nicht seine Zahlungsfähigkeit organisiert, wie man dies oft sagt.“

Wenn man Hitler das Wort nimmt, daß die Reparationszahlungen die alleinige Ursache an dem deutschen Elend sind, dann wird man ihm drei Viertel seiner Anhängerschaft nehmen.

Man wird damit Deutschland vielleicht eine Revolution ersparen, deren Auswirkungen niemand voraussagen kann. Denn, haben wir nicht ein Interesse daran und Europa mit uns, die beste Karte auf das deutsche Spiel zu legen? Es ist wahr, daß diese Großzügigkeit ein Loch in unser Budget machen wird. Aber dieses Loch behält bereits. Wir müssen dann eben mit den Vereinigten Staaten verhandeln. Die Vereinigten Staaten haben sich in die Angelegenheit der Reparationen eingemischt, indem sie uns dazu veranlaßten, Deutschland zu bel-

fen. Wenn wir durch den Verzicht auf die Reparationen Deutschland geschonken haben werden in einem über die Wünsche der Amerikaner hinausgehenden Maß, dann werden wir allen das Beispiel einer Nation gegeben haben, die ihre Forderungen dem Weltfrieden opfert. Der Verzicht, der alle Schulden annullieren würde, würde auf die deutsche Bevölkerung keinen Eindruck nicht verhehlen. Aber welcher französische Staatsmann wird eine solche Geste wagen? Mut, mehr noch als Geschicklichkeit, wäre dazu nötig und die letztere ist leider weiter verbreitet als das erstere.

## Badische Politik

Beuch mit Dr. Trunk

Es ist noch gar nicht solange her, daß der Karlsruher Rechtsanwalt Dr. Trunk zu den führenden Persönlichkeiten des badi-schen Sentiments gehörte. Von 1918-1927, also fast zehn Jahre, amtierte er in der badi-schen Staatsregierung, zuerst als Erziehungsminister und dann als Justizminister. Nach seinem Austritt vom Ministerposten wurden die offiziellen Beziehungen zwischen seiner Partei und dem Landtag korrekter, dann offensichtlich immer kühler, bis jetzt der offene Bruch erfolgt ist. Man erklärt diese inoffizielle Tatsache aus einer Fehlleistung des „Bad. Beob.“ mit dem „Badler“, die sich um die Geschäftsleitung Dr. Goebels mit einer geschiedenen Frau entspannen hätte. Der „Beob.“ hätte nämlich diese Ehe als nicht im Einklang mit brennendsten katholischen Empfinden bezeichnet, dessen sich Dr. Goebels laut zu rühmen pflege. Daraufhin wird das nationalsozialistische Blatt auf die kirchliche Fehlleistung Dr. Trunks ebenfalls mit einer geschiedenen Frau hin und stellte die Frage, ob der „Beob.“ ebenso streng über ihn urteilen wie über Dr. Goebels. Der „Bad. Beob.“ erklärt nun dazu in seiner Sonntag-Beilage:

„Der „Badische Beobachter“ hat seinen Bruch zugunsten von dem zurückgenommen, was er vom katholischen kirchlichen Standpunkt aus in der Beziehung von Dr. Goebels bemerkt. Was für Dr. Goebels Ehe unter dem genannten Gesichtspunkt gilt, trifft auch auf die Ehe des früheren Sentimentsmannes und Sentimentsministers Dr. Trunk zu. Dr. Trunk hat damit offen zum Ausdruck gebracht, daß seine Wege und die der katholischen kirchlichen Moral nicht auseinander gehen. Damit hat er auch den Grundgedanken der Sentimentspartei den Rücken gekehrt und ist selbstverständlich nicht mehr Sentimentsmann. Während Dr. Goebels nach wie vor nationalsozialistischer Führer bleibt und für seine Abwendung von der Partei von Hitler erhalten hat, können wir von Dr. Trunk nur mit tiefem Bedauern feststellen, daß er sich durch sein Verhalten mit der katholischen Kirche und mit der Sentimentspartei entzweit hat und zwar solange, als er kein Tan nicht mit den Grundgedanken der katholischen Kirche im Einklang bringt.“

## Das Verfahren gegen Dr. Weß geht weiter

Leipzig, 4. Jan. Entgegen den Nachrichten über eine Einstellung des Verfahrens gegen Dr. Weß, dem Verfasser des „Vorgemerktes“, erklären wir von unabhängiger Stelle, daß die Untersuchung weitergeht.

## Die Opfer der Cholera-Epidemie im Iran

Paris, 4. Jan. Nach einer Sondermeldung aus Bagdad sind der Cholera-Epidemie im Iran 1145 Personen zum Opfer gefallen; insbesondere waren 2881 Personen erkrankt. In Bagdad selbst sind 299 von 1119 erkrankten Personen der Cholera erlegen.

## Georg Ströbing freigesprochen

Wien, 4. Jan. Nach fast dreiwöchiger Verhandlung fand heute der Reinerhebungsprozess gegen den ehemaligen Eisenbahningenieur und jetzigen Abgeordneten der Sozialpartei, Georg Ströbing, mit dem Freispruch des Angeklagten seinen Abschluß.

1820 vorüber.“ In Wirklichkeit wurde eine Oligarchie von acht Wochen befehlen und ihr Tod den fremden Höfen angedeutet, obwohl sie nicht unmittelbar zur Familie des regierenden Großherzogs Inhabung gehörte. Die Großherzogin Stephanie hätte nach Engel dem „schändlichen Verfall“, daß Kaspar Hauser die älteste Sohn ist, aber nicht seinen Glauben verliert, Geschichtsdarsteller aber behaupten nicht nur das Gegenteil, sie wollen sogar behaupten, daß Stephanie selbst in Andach war mit ihren zwei Töchtern und sich durch unaufrichtige Beobachtung von der aufstrebenden Reichtümer Kaspar's mit dem Vater, Großherzog Karl, überzeuge. Darin hätten die „Rechtsanwälte“ ihre Ursache.

Wo befinden sich übrigens die wichtige Urkunden wie das Testament der Großherzogin Stephanie? Stimmt es, daß auf Veranlassung einer bestimmten Seite ganze Teile davon verbrannt wurden? Warum wurden von den Denkmärdialisten des der Großherzogin Seite erlassenen Markgrafens Wilhelm nur der erste Band veröffentlicht, der die 1818 reichend sollten derartige Urkunden so ganz ohne Bedeutung sein? Engel gibt sich damit gar nicht ab, er klammert sich auch gar nicht um die 1818, alle vier Jahre nach Hauser und des Erbprinzen Geburt in der französisch- und deutschen Presse veröffentlichte „Falschungen“ auf dem Wege, die von einem in einem unterirdischen Kellerraum gefangenen gefesselten Thronerbenkindes spricht und auf deren Tüflichkeit, anognomistische Unterfertigung gerade die Meinung „sein Sohn Kaspar“ ruht. Engel meint rundum, ohne Kaspar Hauser gäbe es kein Entsetzen des Nürnberg vom gerundeten höchsten Erbprinzen, es gibt kein Verleumdung einleuchtende Begründung, seiner Meinung. Von dem berühmtesten Historiker Major Odenbach, der von einfachen Bedingungen an einer wichtigen Verleumdung beim Fürsten empört und in den Abseitsland erhoben wurde, sagt Engel, er hätte nie etwas mit der Kasparerei an tun gehört; daß er alle vier Jahre befehlen und sein Wort geschaltet wurde, wäre die Folge der nur von einem Manne ausgehenden Verleumdung. Die Vertreter des Pringenmärchens oder wollen auf Verleumdungen hin und auf den Vorgang bei seinem Tode, daß nämlich der ganze schriftliche Nachlaß von beiden Brüdern der Regierung Beschlagnahme und weggeschafft wurde, bevor ein Reichsgericht hätte. Was sind seine Kammerer hingekommen, die in deutscher Kaiser-

gang angeht, da waren? Verflüchtend, durchaus nicht verurteilende Fragen berichten davon, daß Großherzog Leopold ein Exemplar besitzen hätte.

Eine Veröffentlichung gibt sogar einen von Großherzog Ludwig zehn Tage nach Hausers Hinrichtung in Nürnberg erlassenen Kabinettsbefehl in Hoffentlich wieder, in dem es heißt: „In Nürnberg vorigen Monats alles möglichst treffen die Maßnahmen, daß aus diesem Anlaß die Ruhe meines Großherzogtums ungehindert bleibt.“ Wenn das alles löbliche Maßnahmen wären, so muß man sich doch fragen, war Ende des 19. Jahrhunderts davon noch irgend einen verlässlichen Vorteil zu erwarten hätte, einmal die persönliche Ehrenhaftigkeit der Großherzoge aus der Hochherzogin Seite auch von der verurteilenden Pringen-garde ebenso unangenehm ist wie ihr Verdienst um den Bestand und die Wohlthat des badi-schen Staates. Engel bleibt hier stumm. Auch in der Beurteilung der für Hauser so bedeutungsvollen Veröffentlichung des Vordrucks Schloßes begnügt er sich mit der Kennzeichnung als „ausgelassenes Schwärmer“, obwohl dessen unermesslicher Ansehenswert wegen eines Rednerstückes in Nürnberg so ganz zufällig mit dem Zeitpunkt des ersten Ansehens auf Hauser zusammenfällt, und obwohl schon zu Hausers Lebzeiten die Presse über die unglücklichen persönlichen Verhältnisse Meier's freigelegten Vorwürden berichtete.

Es hebe sich noch eine ganze Zahl ähnlicher noch nicht ganz geklärt Hauser-Märkel und eigenartiger Falsche anführen, aber die Engel mit einer Verleumdung und mit einer Vertrauenshaftigkeit in seinen Urkunden weggenommen ist, die ein einwandfreier und unvoreingenommener Forscher sich nicht aufhalten kommen lassen dürfte. Hier soll keine Stellung genommen werden für oder gegen den Pringen bzw. Schwindler. Nach dem heutigen vorliegenden Urkundenmaterial scheint eine einwandfreie schlüssige Beweisführung nach der einen oder anderen Seite noch nicht möglich. Es gibt aber so manche durchaus ernst zu nehmende Forscher, welche nicht nur das Verbrechen von weiteren verheißungsvollen Urkunden behaupten. Dieser Bericht folgt von der Regierung im Jahre 1919) des Wirtens Max, der vor kurzem verstorbenen deutschen Reichskanzlers, er wurde, wenn er an die Regierung kommt, die Gebeine Kaspar Hauser in der Familiengruft bestatten in Florzheim

beisehen lassen. Nur die Denkmäler von solchen Urkunden kann die Hauserfrage für immer lösen. Vielleicht ist das hundertste Todesjahr irgendeiner verheißungsvollen Regel, vielleicht schließlich hat auch die Familie des großherzoglichen Hauses nicht nur amtliche Archive, sondern auch private Schreibehefte zu öffnen und allem Geröde und allen Vermutungen durch bündige Erklärungen ein Ende zu machen.

Engel hat lebensfähig die „aufsteigende Wende in der Kasparerei“ nicht gebracht. Nachdem durch Dr. Weß und Rechtsanwalt Hartung die Behandlung der Hauserfrage in ruhigerer Weise gelangt war, ist er wieder zur alten Art zurückgekehrt, nach der man sich gegenwärtig für Trunk über die badi-sche „Kasparerei“ hält. Das ist wirklich kein Verleumd, daß er ein Richter, den man von einem Richter als erachtet hätte. In seinem Buch heißt er die erschreckende Wahrheit: daß noch so große Bildung und Geschicklichkeit schaden nicht vor unehrlicher Verleumdung und — Unwissenheit. Natürlich besteht er die Wahrheit nur auf die andere und nicht auf einen um die deutsche Sprache schwerbedenklichen Forscher.

© Kraft als Verleumdung. Ueber die Größe des Energieverbrauches beim Erstellen verschiedener Musikinstrumente im Vergleich mit dem Arbeitsaufwand andererartiger Beschäftigungen sind eine Reihe von Untersuchungen angestellt worden, die erweisen haben, daß Sanges und Saiten. Die ein Instrument spielen, etwa doppelt als Schwerarbeiter an Energieverbrauch bei vollständiger Tätigkeit gegenüber anderen arbeitenden Handwerkerleistungen. So bedient zum Beispiel der Holzschuhmacher ein Scherhaken beim Schneiden bis zu 82 Prozent, eine Antriebsmaschine, die ein von einer Walze angetrieben würde. Beim Klavierspielen erhält man je nach Charakter und Temperament der Spieler und der Art der vorzunehmenden Musik 47 bis 217 Prozent Energieverbrauch, eine Holz, die nur noch bei Hauser mit 25 bis 30 Prozent übertrifft. Die anderen Instrumente liegen zwischen 40 und 200 Prozent, die Geige mit 100 Prozent, Klavierbau und Geige ein wenig höher, während man dagegen unvorstellbarerweise für Klavier nur sehr niedrige Werte erhält. So haben Trompeter eines Energieverbrauch von 11 bis 60 Prozent und Violoncellisten von 25 bis 30 Prozent.

Die Ablösung der Hauszinssteuer

Die Durchführung der Bestimmungen für die Ablösung der Hauszinssteuer, die der Zustimmung des Reichsrates bedürfen, sind zurzeit in Vorbereitung. Denn auch die Ablösung erst für die vom 1. April 1932 ab fällig werdende Hauszinssteuer gilt, so tut der Hauseigentümer doch gut daran, sich jetzt die für ihn in der Ablösung liegenden Vorteile zu errechnen. In dieser Richtung sei zunächst nur auf folgendes Beispiel hingewiesen:

Die Gebäudeversicherungsteuer möge für ein Haus vom Rechnungsjahr 1932 ab 2000 M. jährlich betragen. Dann würde der Eigentümer, der von der Ablösungsmöglichkeit keinen Gebrauch macht, bis zum Fortfall der Steuer noch insgesamt 12 000 M. zu entrichten haben. Der Hauseigentümer der ablöst, hat dagegen, wenn er bis zum 31. 3. 1932 zahlt, nur 6000 M., wenn er nach diesem Zeitpunkt zahlt, nur 7000 M. als Ablösung zu entrichten. Den gesparten Ablösungsbetrag kann er bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens in Abzug bringen. Die Ersparnisse an Einkommensteuer und an laufenden Gebäudeversicherungsteuer erreichen, wenn man die Verzinsung einer etwa aufgenommenen Ablösungshypothek einmal unberücksichtigt läßt, schon im Jahre 1934 die Höhe des Ablösungsbetrages.

Rechtsgelehrlich ist ferner festzustellen, daß Grundstücke, für die die Hauszinssteuer abgelehnt ist, zur Grundsteuer mit ihrem höheren Satz herangezogen werden dürfen als die entsprechenden anderen noch Hauszinssteuerpflichtigen Grundstücke. Da im übrigen auch bei Zahlung des Ablösungsbetrages nach dem 31. März 1932 die jeweils bis zur Zahlung fällig gewordenen Steuerbeiträge mit zu entrichten sind, liegt eine möglichst frühzeitige Zahlung der Ablösung im Interesse der Eigentümer.

Manfardendiebe an der Arbeit

Einer Verkäuferin die gesamten Ersparnisse von etwa 1000 Mark entwendet

Manfardendiebe suchten am Samstag das Haus F 2 9a, in dem sich die Metzgerei August Schaefer befindet, mit dem Erfolge, daß ihnen etwa 1000 Mark, die gesamten Ersparnisse einer Verkäuferin des Herrn Schneider, in die Hände fielen. Die Türe zur Manfard wurde mit einem Nachschlüssel geöffnet. Dagegen wurde der Schrank erbrochen, in dem eine feuerfeste Kasse mit dem Gelde stand. Die Diebstahlsbände — es handelt sich offenbar um mehrere „schwere Jungen“, die die bekannte „Wistenkarte“ zurückerhalten — war jedenfalls im Besitze von einem ganzen Bündel Nachschlüssel, denn auch die Kasse wurde aufgeschloßen und nach der Herausnahme des Geldes wieder verschloßen. Man sieht wenigstens an der Kasse keine Spur einer Gewaltanwendung. Auf dem Nachschlüssel stand eine Karte in d. H. d. H., die dem Mädchen von Herrn und Frau Schneider an Weihnachten geschenkt worden war. Auch die Uhr stehen die Diebe mit.

In einer anderen Manfard entwendeten sie ebenfalls eine Kasse in d. H. d. H. Auch hier waren alle Behälter durchwühlt. Die Diebstahlsbände sind am Samstag zwischen 5 und 6 Uhr ausgeführt worden. Als ein Metzgerkurier sich um 5 Uhr in seine Manfard zum Umziehen begab, war noch alles in Ordnung. Eine Stunde später entdeckte die beschuldete Verkäuferin selbst den Diebstahl.

Der bedauerndste Vorfall ruft wieder allen allzu Neugierigen zu: Was feine größeren Geldbeträge dabei ein? Ist das eine Sparbank auf der Sparfalle, wo sie nach wie vor so sicher sind, wie an keinem anderen Aufbewahrungsort?

\* Todesfall. Die Sozialdemokratie hat einen schweren Verlust durch den Tod des St. V. Karl Zahn erlitten. Der Verlebene, der lange Jahre Bevollmächtigter des Metallarbeiter-Verbandes, besoldeter Landessekretär und Betriebsleiter der Firma Barber war, trat im öffentlichen Leben durch seine kommunalpolitische Betätigung hervor. Dem Wirgerausch gehörte er ununterbrochen von 1911—1930 an. Seit 22. Juni 1919 war er Mitglied des Stadtverordnetenverbandes. 1931 trat er als Hauptkassier der „Volkstimme“, schon schwer leidend, in den Ruhestand. Zahn war auch in den Reihen der Andersdenkenden infolge seines freundschaftlichen Wesens, dem einseitiger Parteianhänger fremd war, beliebt und geschätzt. Sein Tod wird deshalb über den Rahmen der Sozialdemokratie hinaus aufschreiendes Bedauern hervorrufen.

\* Dreiwöchig aus dem Leben geschieden. Ueber Keutner hat sich ein 66 Jahre alter verwitweter Sozialistener auf dem Waldhof in der Nähe seiner Wohnung, vermutlich wegen mangelnden Familienverhältnissen, mit Leuchtgas vergiftet. — In vergangener Nacht hat sich ein 29 Jahre alter lediger Mann nach vorausgegangenem Wortstreit mit seiner Geliebten in einem Handgang in der Redaktionsstadt einen Schuß aus einer Pistole in die rechte Schläfe beibracht. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist der Lebendige geblieben.

\* Zwei schwere Unfälle durch Glätte verursacht. In der Nacht zum Sonntag rutschte auf dem Glätte ein Schuhmacher aus der Alpbornstraße mit seinem Motorrad beim Einbiegen von der Friedrichstraße nach dem Friedrichsplatz aus und fiel zu Boden. Da er nicht mehr gehen konnte, wurde er mit dem Sanitätskraftwagen ins Städt. Krankenhaus verbracht, wo eine Rückenfraktur festgestellt wurde. — Am Samstag nachmittags kam ein Fabrikarbeiter aus der Weierfeldstraße auf dem Gehweg der Winderstraße vor der St. Josefstraße auf dem Glätte zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Versanden brachten den Verunfallten nach dem Heinrichsanthonsplatz.

\* Ein Zimmerbrand entstand gestern vormittag im Hause Lindenhofstr. 15 vermutlich durch Herausfallen von glühender Kohle aus einem Ofen. Die Gefahr wurde durch die um 10.35 Uhr alarmierte Wache II der Berufsfeuerwehr mit dem kleinen Löschgerät beseitigt.

Die RMZ ermäßigt die Anzeigenpreise 10 Prozent Krisenrabatt auf die Nettopreise

Der vor kurzem vorgenommenen Ermäßigung der Bezugspreise um zehn Prozent lassen wir von heute ab eine Verbilligung der Anzeigenpreise folgen. Auf die tariflichen Nettopreise gewähren wir nunmehr einen Krisenrabatt von zehn Prozent. Damit tragen wir der schweren Wirtschaftslage unserer Inserenten weitgehend Rechnung, obwohl unsere eigenen Unkosten, wie wir dies vor kurzem schon ausführlich darlegten, keineswegs eine entsprechende Ermäßigung erfahren.

Verlag der Neuen Mannheimer Zeitung

Was wird gespart

durch Auflösung des Versorgungsamts Heidelberg?

Es ist, so wird uns von einem Schwerkranken geschrieben, in der Öffentlichkeit bekannt geworden, daß das Reichsarbeitsministerium beabsichtigt, die Versorgungsämter, darunter das in Heidelberg, aufzulösen. Ein solcher Plan richtet sich in erster Linie gegen die Kriegskriegler selbst. Gänzlich unverständlich muß es erscheinen, daß man in Baden ausgerechnet das Versorgungsamt Heidelberg auflösen will, das verkehrsrechtlich außerordentlich günstig liegt.

Es würde dies eine ganz ungerechtfertigte Benachteiligung des Hinterlandes gegenüber dem Oberlande bedeuten, das — nicht so dicht besiedelt — seine drei Versorgungsämter behält.

Am Ausgang des Neckartales aus dem Gebirge gelegen, ist das Versorgungsamt Heidelberg in allererster Weise geeignet, sowohl das badische Industriezentrum in und um Mannheim als auch die anstehenden öffentlichen Ämterbezirke zu betreuen.

Sachliche Gründe, die eine Auflösung dieses Amtes rechtfertigen sollten oder könnten, sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden und können sicherlich auch nicht vorgebracht werden. Wir haben es wohl in erster Linie mit der zur Zeit überall herrschenden Zentralisierungssucht zu tun. Die ganze Entscheidung und Entwicklung des Amtes spricht vielmehr zu Gunsten des Amtes. Heidelberg, wo alle Erziehungsinstitutionen und Neuerungen der ärztlichen Wissenschaft sowohl zum Besten der Kriegskriegler als auch im Interesse des Reichs bemerkt werden können. Daneben verlangt auch die wirtschaftliche Struktur Nordbadens unter Berücksichtigung der geographischen und Verkehrsverhältnisse dringend, daß das Amt bestehen bleibt, denn die Versorgungsberechtigten müssen ohne allzu große Opfer an Geld und Zeit in der Lage sein, durch persönliche Vorzüge beim Amt sich Rat zu holen und ihre Interessen zu vertreten. Wie soll das noch möglich sein, wenn die zuständige Stelle sich weitab in Karlsruhe befindet. Ist denn die Bevölkerung für die Behörden da, oder ist es umgekehrt?

Man muß annehmen, daß dieser geplanten Auflösung in allererster Linie Sparabsichten zugrunde liegen.

Spart wird aber durch diese Maßnahme ganz bestimmt nichts.

Im Gegenteil, es werden zunächst dadurch ganz außerordentlich hohe einmalige Mehrausgaben verursacht, die durch etwaige geringfügige Ersparnisse auch im Laufe vieler Jahre nicht ausgeglichen werden können, ganz abgesehen davon, daß in den heutigen Zeiten allerhöchster wirtschaftlicher Krisis solche Aufwendungen nicht zu verteidigen sind. Aufgrund vorläufiger Berechnungen und Schätzungen und unter Berücksichtigung vieler möglicher Einsparungen muß mit einmaligen Mehrausgaben durch die Verlegung in Höhe von rund 200 000 M. gerechnet werden und zwar allein beim Versorgungsamt Heidelberg. Welcher Selbstaufwand durch die Auflösung von 25 Versorgungsämtern dem Reich erwacht, läßt sich hiernach ungefähr herausrechnen.

Daß die Kosten, die durch Vorladungen und Untersuchungen dem Fiskus entstehen (Verdienstausschlag, Reisekosten, Nebenaufwendungen usw.) mit der Verbilligung der Entfernung wachsen, dürfte wohl jedem klar sein. Dazu kommt, daß bei dem Dienstorte über in dessen Umgebung wohnenden Versorgungsberechtigten oft gar keine Auslagen der Behörden entstehen.

Aber nicht bloß dem Fiskus, sondern in etwa gleichem Maße wachsen die Kosten, die die Kriegskriegler zu tragen haben, wenn sie Ausland suchen sich an ihr Versorgungsamt wenden.

Der soziale Charakter dieser Behörde und die oft recht verwickelte Gesetz- und Rechtslage, die in vielen Fällen von der Frage der Bedürftigkeit abhängig gemacht ist, kann einer persönlichen Prüfung oft nicht entbehren. Wenn das Versorgungsamt seiner sozialen Aufgabe nicht entfallen werden soll, so muß dieser Konnex aufrecht erhalten bleiben.

Mit der Vereinigung der Versorgungsverwaltung für Nordbaden in Heidelberg war unbedingt in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung das Höchstmaß einer Konzentration erreicht. Je weiter weg und je größer die Behörde, desto unpersonlicher und schematischer wird selbst bei bestem Willen beiderseits der dienstliche Verkehr. Die Kriegskriegler und Kriegshinterbliebenen, die dem Vaterland so viel geopfert haben, werden zu leblosen Nummern herabgewürdigt. Hiergegen wenden wir uns in schärfster Form. Wir glauben bestimmt, daß alle deutschen Volksgenossen ohne Unterschied der Parteien — denn auch wir setzen und ja aus allen Parteilagern zusammen —, und in unseren heiligen Ansprüchen energisch unterstützen werden.

Aber auch die Steuerzahler haben das Recht und die Pflicht, in aller Deutlichkeit Antwort zu verlangen auf die Fragen:

- 1. Welche sachlichen Gründe rechtfertigen die Auflösung des Versorgungsamtes Heidelberg?
2. Was wird durch die Auflösung tatsächlich gespart?
Dabei ist zu berücksichtigen, welcher Schaden finanzieller und ideeller Art dem Fiskus und dem zu betreuenden Publikum durch diese Ueberzentralisierung zugefügt wird.

Wir hören...

Mannheimer Gebendenden

Ueber einige Mannheimer Gebendenden bleibt noch sehr zu berichten. In einem Klosterkonzert spielte Trude Wittmann die Partita in D-Dur aus die Englische Suite in g-moll von Joh. Seb. Bach. Gute Technik und ausgeprägtes Stillsitzen machten diese Darbietung überaus wertvoll.

Kammermusik für Klavier und Harmonium boten Kirchenmusikdirektor Arno Paulmann und Elise Paulmann. Die vorläufige Gänge (besonders Elise Paulmann) ist sehr gut. Leider änderte man wieder, wie schon öfters in letzter Zeit, die im Programm angegebenen Vorkonzerte, so daß man zum großen Teil unvorbereitet die im übrigen ausgezeichnete Werbung abgeben mußte.

Das Improvisationswettbewerb (Schmalz) Schlawing und Gudrun Semmelbeck auf zwei Klavieren unter und benutzten damit erneut ihre rhythmische Spielartigkeit im Reiche der Jazz.

Am Mannheimer Mikroskop (nach Dr. Postleub über das Thema „Wissen als künftige Voraussetzung“). Der Redner stellte fest, daß der Aufgabenzirkel einer Museumverwaltung und eines Kunstmuseumdirektors nicht im Gemme, Pflanzler, Zoolog, Botaniker usw. erschöpft ist, und daß nicht die Beobachtung und die Pflege der Naturgeschichte die alleinige Aufgabe darstellt. Eine große Rolle spielt das Veranschaulichen, das sich zunächst auf Auskünfte und Beratungen über Wert und Geschichte von einzelnen Gebirgsarten bezieht, die von Privatpersonen erworben oder verkauft werden müssen. Wie weit hierbei die Museen gehen dürfen, hängt von dem Taktgefühl des Leiters ab, denn nur so leicht wird die einschaltende Objektivität nicht hart genug gewertet. Bei den neueröffneten Museen wird die beratende Tätigkeit noch viel zu wenig anerkannt. In diesem Gebiet greift schon das beratende Organisationsamt über, das selbstverständlich streng neutral durchgeführt werden muß und ohne das geringste Sonderinteresse des Beratenden. Schwierig ist hier die Frage nach empfehlenswerten Kandidaten zwecks Vergebung von Aufträgen zu beantworten. Nennung von mehreren Namen ist erlich Voraussetzung, um niemand zu Benachteiligen und dem Besucher die letzte Auswahl überlassen zu können.

Im letzten Teil haben sich die Museumsverwaltungen zu Beratungen persönlicher Art, zu Beratungen über die Ausstellung entwickelt. Diese Beratungen erfordern nicht weniger Takt, als die Vorbereitung, Förderung von Vorträgen, Beurteilung künstlerischer und wissenschaftlicher Momente gehören in diesem Aufgabenzirkel, der noch dadurch erweitert wird, daß die angemessene Kunst sehr häufig in Verbindung mit dem praktischen Leben gebracht werden muß. Wichtig ist die Zuständigkeit der Museumsleitungen mit den Behörden, die als künftige Arbeitsgeber gelten, können mit den Museumsleitungen Gespräche auszuhandeln, Kostensätze einholen und vieles andere mehr. All dieser vielfältigen beratenden Tätigkeit der Museen wird wenig an der Öffentlichkeit gewahrt und zugleich ein neues Gebiet erschlossen, von welchem Segen kommen mag.

Die letzten Tage haben sich die Kulturbewertungen zu Beratungen persönlicher Art, zu Beratungen über die Ausstellung entwickelt. Diese Beratungen erfordern nicht weniger Takt, als die Vorbereitung, Förderung von Vorträgen, Beurteilung künstlerischer und wissenschaftlicher Momente gehören in diesem Aufgabenzirkel, der noch dadurch erweitert wird, daß die angemessene Kunst sehr häufig in Verbindung mit dem praktischen Leben gebracht werden muß. Wichtig ist die Zuständigkeit der Museumsleitungen mit den Behörden, die als künftige Arbeitsgeber gelten, können mit den Museumsleitungen Gespräche auszuhandeln, Kostensätze einholen und vieles andere mehr. All dieser vielfältigen beratenden Tätigkeit der Museen wird wenig an der Öffentlichkeit gewahrt und zugleich ein neues Gebiet erschlossen, von welchem Segen kommen mag.

Die Störung der Hindenburg-Rede



Die Deffnung zum Rabellshacht an der Hindenburg Straße in dem Berliner Vorort Buckow-DK

Bei der Unterbrechung der Redeleitung vom Reichsforstamtensplatz bis zur Grabenstraße Rungswasserbrücken wurde sehr bald die Stelle aufgefunden, wo die Störung des Kabels, auf das die Reichspräsidentenrede übertragen wurde, angebracht und ihr Wirkungsbereich eingeschaltet haben.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahlen

\* Egersheim, 3. Jan. Bei der am 31. Dezember erfolgten Neuwahl eines zweiten ehrenamtlichen Bürgermeisters, die durch die Staatsaufsichtsbehörde angeordnet wurde, erhielt Stadtrat und Betriebsleiter Philipp Schumann (DVP) zwölf von 21 abgegebenen Stimmen. Er ist damit aus der Wahl als Sieger hervorgegangen.

\* Weihenstephan bei Worms, 3. Jan. Bei der Bürgermeistereiwahl fand hier am Sonntag die Bürgermeisterwahl statt. Dabei wurde Bürgermeister Jakob Spornagel gewählt, der 697 Stimmen erhielt, während auf seinen nationalsozialistischen Gegenkandidaten nur 440 Stimmen entfielen.

st. Griesborn a. R., 3. Jan. In der letzten Gemeinderatsversammlung bildete das Projekt der Umgehungstraße wieder den wichtigsten Punkt der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, die wieder aufgenommenen Verhandlungen mit der Reichsautobahn weiterzuführen, die hoffentlich im Interesse des gesamten Reichsverkehrs bald zu einem greifbaren Ergebnis führen. Die Schwerkraftsmauer, die zur Durchführung der Straße notwendig ist, ist wohl fertiggestellt. — In gleicher Sitzung wurde die Wahl der Heiligen Gemaltes Jagd für die Bezirke 2, 3 und 5 auf Antrag der Wähler um 10 v. D. ermäßigt.

Was hören wir?

Dienstag, 3. Januar

Frankfurt
7.15: Frühkonzert. — 12.30: Schallplattenkonzert. — 15.30: Querschnitt-Konzert. — 17.30: Konzert. — 18.40: Dr. Bruns-Wald: Aufgaben und Zukunft des deutschen Theater. Weiteres Programm siehe Bühnen.

Köln
8.00: Frühkonzert. — 8.30: Zehnunde für die Handwerker. — 12.30: Unterhaltungsmusik. — 15.30: Son. 100. Geburtstag des Reichers und Großfürst Doro am 3. Januar. — 18.40: Nachmittagskonzert. — 19.00: Preis Dankmusik. — 20.00: Angelika. Kom. Oper von Hoffm.

Düsseldorf
7.45: Morgenkonzert. — 12.30: Mittagskonzert. — 15.30: Rheinische. — 17.00: Clementi — Beethoven — Mozart. — 20.00: Abendmusik. — 21.00: Opern.

München
12.30: Unterhaltungsmusik. — 15.30: 15 Minuten Kleinmusik. — 17.30: Unterhaltungsmusik. Deutsche Radio und Welterhörer. — 18.30: Stunde der Musik. — 19.00: Vesperkonzert. — 19.30: Die Holzmannen kommen nach Bayern. Dr. Bach. Wagner. — 19.40: Abendkonzert. — 20.30: Einflucht-Konzert.

Stuttgart
10.00: Unterhaltungsmusik. — 12.30: Joseph Schmitt Orgel. — 15.30: Schallplattenkonzert. — 18.30: Preussens. — 19.00: Nachmittagskonzert. — 19.30: Oberbayerischer Musikverein (nach freiwiliger Arbeitsleistung). — 19.45: Konzert. — 20.15: Das gibt's nur einmal. — Das Konzert nicht wieder. — 21.00: Unterhaltungsmusik. — 21.30: Einflucht-Konzert. — 22.00: Konzert.

Wien
11.30: Mittagskonzert. — 15.30: Konzert. — 17.30: Konzert. — 19.30: Konzert.

Aus dem Ausland
Hamburg: 12.40: Konzert. — 18.30: Volkstheater und verschiedene Vorträge. — 20.00: Volkstheater Abend.
Holland: 19.00: Konzert. — 21.00: Sinfonie. Konzert.
Paris: 18.30: Konzert. — 21.00: Concert de la Chapelle. — 21.30: Konzert. — 21.30: Konzert.

Strasbourg: 18.00: Instrumentalkonzert. — 19.00: Sinfoniekonzert. — 21.30: Instrumentalkonzert.

Deinen Mund pflegt Du täglich... warum nicht Deinen Hals? Gurgel trocken mit Walsbunel 90 und 45 Pfg. Includes an image of a bottle of Walsbunel throat lozenges.

Kaffee Hag wieder 10% billiger! Das große Paket RM 1.46 Das kleine Paket RM 0.73





Der Erfolg der Umsatzsteuer

Nach den mehrfachen Aufschüben in den letzten Monaten ist damit zu rechnen, daß die Umsatzsteuer...

Table with 4 columns: Monat, 1931, 1930, Differenz. Rows for April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.

Im Monatsjahr 1931-32 kamen insgesamt 1.031,1 Mill. an Umsatzsteuer...

Die Umsatzsteuer des Monatsjahres 1931-32...

Die Reichsbank am Jahreschluß

Geringe Finanzprägnanz am Dezemberchluß / Banknotenumlauf unter dem des Vorjahres

Der Reichsbank am Jahreschluß am 31. Dezember 1931...

Die Reichsbank am Jahreschluß am 31. Dezember 1931...

Katastrophale Lage am Auslandseisenmarkt

Der Eisenmarkt am Jahreschluß am 31. Dezember 1931...

Neigung zu Anlageläufen im Freiverkehr

Zunehmend und ungenutzte Kapitalkraft / Deutliches Geschäft / Aktien

Die Neigung zu Anlageläufen im Freiverkehr...

Berliner Devisen

Währungsnotiz: Reichsbank 7, London 8, Privat 7 v. H.

Table with 4 columns: Währungsnotiz, Reichsbank, London, Privat. Rows for various currencies and rates.

Die Berliner Devisen...

Produktenmarkt in feiterer Tendenz

Geringes erhaltendes Angebot / Weizenfrage nach Weizen / Roggen ruhig und fest

Der Produktenmarkt in feiterer Tendenz...



